



Unbekanntes Andalusien (im Uhrzeigersinn, von oben links): Die Maurensfestung La Mota überragt heute noch die weiße Stadt Alcalá la Real. Blick von der Straße auf die Festung. Der Geschichtslehrer Antonio Cabrera ist einer der Glöckner von Utrera. Das Forum ist der Mittelpunkt der Römerstadt Torreparedones. Viele Bewohner von Priego de Córdoba schmücken ihre Fassaden mit Geranien. Bei Donna Rosa wachsen sie besonders üppig. FOTOS: MARTIN WEIN

In der Bratpfanne Andalusiens

Im Hinterland der Costa del Sol warten weiß getünchte Kleinstadtperlen mit erotischen Mosaiken, maurischen Festungen und waghalsigen Glöcknern auf ihre Entdeckung.

VON MARTIN WEIN

Bitte nicht nachmachen“, würde Antonio Cabrera seinen Schülern gerne zurufen, wenn ihn an hohen Feiertagen einige auf das Dach der gotischen Santiago-Kirche gleich neben der Burg von Utrera begleiten. „Aber ich war ja selbst schon mit zwölf Jahren hier oben, bis man uns entdeckt und nach unten geschleucht hat“, sagt der schlaksige Geschichtslehrer mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Zusammen mit dem alten Paco und José-Manuel ist Antonio ehrenamtlich als Glöckner von Utrera im Einsatz. In vollem Einsatz muss man anmerken. Denn die drei Männer bringen mit zwei dicken Seilen nicht nur die große Glocke im Turm dreimal zum Überschlag, damit auch der Letzte im Städtchen ihren Weckruf hört. Zum Schluss jeder Runde lässt Antonio sich vom

sich aufwickelnden Seil fünf Meter in die Luft ziehen bis er seine Füße elegant auf das Drehgelenk der Glocke setzen kann. Dort balanciert der 41-Jährige mit seinem Körper gekonnt die 1000 Kilogramm schwere Glocke und ihr Widerlager aus. Wie Leonardo DiCaprio in der Schlüsselszene von „Titanic“ lehnt Cabrera anschließend oben im Turmfenster an der Glocke und lässt sich bewundern. Dass die Kirche unten auch einen schwarz gewordenen Jesus am Kreuz und in einem Schrank in der Krypta drei vertrocknete Mumien aufbewahrt, ist bei diesem Spektakel schnell vergessen. Vor allem die drei Glöckner sind Kult in Utrera und mit ihrem Dienst inzwischen sogar Teil des immateriellen Weltkulturerbes.

Utrera ist eine von zehn Kleinstadtperlen im Hinterland der spanischen Costa del Sol zwischen Malaga, Córdoba und Sevilla, die bei einer Rundreise durch Andalusien meist links liegen gelassen werden. Von Carmona, Osuna, Lucena oder Priego de Córdoba hat im Ausland bislang kaum jemand Notiz genommen. Unter dem Motto „Caminos de Pasión“ werben sie jetzt gemeinsam bei Reisenden um mehr Aufmerksamkeit. Ein gleichnamiger Wander- und Radweg ist fast fertig. Auch eine Autotour von Sevilla bis Granada ist reizvoll, denn insbesondere in den Sommermonaten kann es in der Bratpfanne Andalusien tagsüber für sportliche Bewegung im Freien ziemlich heiß werden. Und Leidenschaft, also „Pasión“, die sei in Andalusien sowieso selbstverständlich, sagt Encarnación Giráldez Cejudo, die das Projekt mit koordiniert.

Zwischen heute schätzungsweise 60 Millionen Olivenbäumen sowie ungezählten Weinstöcken und Orangenhainen fühlten sich nach den Iberern schon die Griechen und Römer wohl. Auf einer luftigen Anhöhe weit oben über dem Guadalquivir fanden sie bereits eine große Stadt mit mächtiger Mauer vor und wurden schnell heimisch. In der Ausgrabung von Torreparedones wurde eine Thermenanlage ebenso entdeckt wie Kaufmannshäuser und ein Gräberfeld.

Auf dem Forum stehen drei kopflose Statuen, und eine vergoldete Inschrift im Pflaster erinnert wie ein modernes Werbebanner an ihren Stifter. Wenn man Glück hat, tritt aus einem der Schatten eine als Römerin gekleidete Einheimische mit einem kühlen Krug Honigwein. Von einem Turm aus der Maurenzeit reicht das Rundum-Panorama schließlich bis zur Sierra de Andújar im Norden und zur Sierra Cazorla im Osten. Aus dem Mittagsdunst ragen sogar die Schneereste auf den Gipfeln der Sierra Nevada im Süden. Bislang haben nur wenige Besucher die gewun-

dene Seitenstraße vom Weiler Castro del Río genommen. Torreparedones wirkt trotz seiner spektakulären Lage unberührt wie bekannte Ruinenstätten vor 100 Jahren.

An der Fuente Álamo bei Puente Genil stieß ein Olivenbauer 1982 auf ein römisches Mosaik. Die Stadt organisierte zwei Jahrzehnte später erste Ausgrabungen, die bis heute andauern. Es hat sich gelohnt: Entdeckt wurden 780 Quadratmeter Mosaikböden, die größte Sammlung Spaniens. Zu sehen gibt es neben drei tanzenden nackten Grazien den wohl ältesten erotischen Comic der Weltgeschichte. Verraten sei nur, dass Kraniche darin eine Hauptrolle spielen. Auf einem Esel reitet schließlich ein betrunkenen Glatzkopf, gestützt von zwei Begleitern. David Jaén Cubero hält ihn für den Hausherrn der spätrömischen Domäne. „Er zeigt sich als Hüter des Imperium Romanum und des guten Lebens“, interpretiert Jaén die Szene.

Trotzdem war das Imperium wenig später Geschichte. Geprägt haben die damals noch wenig wasserreiche Region seither zwei andere Religionen. Christen und die muslimischen Mauren fochten viele Jahrhunderte lang um das wertvolle Grenzland.

„Erst als die christlichen Eroberer das Wasser vergifteten, zogen die Mauren ab.“

Maika Camero, Gästeführerin

Viele Orte wie die Stadt Jerez tragen bis heute den Beinamen „de la Frontera“. Alcalá la Real, die „treue Stadt“, wird bis heute von der Maurensfestung La Mota dominiert. In der Nähe des letzten maurischen Stützpunktes in Granada wurde sie gleich mit mehreren Mauerringen und zahlreichen Toren geschützt. „Erst als die christlichen Eroberer einen Gang zum Brunnen durch die Mauer gruben und das Wasser vergifteten, zogen die Mauren ab“, erläutert Gästeführerin Maika Camero. So steht auf dem Gipfelplateau heute eine christliche Kirche. Drinnen wartet eine Überraschung: Statt Sitzbänke und Marmorböden liegt Besuchern ein frühchristlicher Friedhof zu Füßen.

Durch klimatische Veränderungen und die Abholzung der Wälder sprudelt das Wasser heute nur noch an einigen Stellen reichlich. Das beschauliche Priego de Córdoba auf einem Felsplateau ist wegen seiner zahlreichen Brunnen als Ciudad del



agua – Stadt des Wassers – gerühmt. Die Bewohner in den engen gewundenen Altstadtgässchen nutzen es auf ihre Weise. Sie schmücken die weiß getünchten Fassaden mit unzähligen Geranien. Die 80-jährige Donna Rosa hat gleich 150 Töpfe aufgehängt. Jeden zweiten Tag holt sie die Leiter aus dem Haus und gießt mit ihrer Kanne jede einzelne Blume. Ein, zwei Stunden müsse sie sich dafür schon Zeit nehmen, sagt Donna Rosa. Das sei eben ihre Leidenschaft. Zwar kommen bislang noch längst nicht so viele Bewunderer wie ins größere Córdoba. Dafür aber hat Donna Rosa in diesem Jahr beim städtischen Wettbewerb wieder den ersten Platz für die schönste Fassade gemacht.

Die Reise wurde unterstützt von Tourespania.

Andalusien

Anreise: Ryanair fliegt im Sommer nonstop vom Bremer Flughafen nach Malaga.

Übernachten: Palacio de San Fernando, Hotel in einem Palast aus dem 18. Jahrhundert in der Altstadt von Utrera, www.palaciosanfernando.com; Hotel Amphora, neues Haus ohne Frühstück gleich hinter dem Hauptplatz von Écija, www.amphora-alojamiento.com; Hotel Casa Banos de la Villa, kleines Hotel um einen üppig bewachsenen Patio in den Blumengassen von Priego de Córdoba, www.casabanosdelavilla.com.

Anschauen: Archäologischer Park Torreparedones, Carretera A-325, Kilometer 18, Baena, sonntags und sonntags von 10 bis 14 Uhr, www.baena.es; Römer-Villa Fuente Álamo, Don Gonzalo 2, Puente Genil, von September bis Juni täglich von 9 bis 14 Uhr, an Wochenenden 10 bis 14 Uhr sowie von Juni bis September täglich von 9 bis 14 Uhr, außerdem freitags bis sonntags 21 bis 23 Uhr, www.fuentealamovillaromana.es; Fortaleza de la Mota, Alcalá la Real, täglich 10.30 bis 19.30 Uhr, im Winter bis 18 Uhr, www.fortalezadelamota.com.

Infos: www.caminosdepasion.com/de; www.andalucia.org



Die drei Grazien sind das bekannteste Bildmosaik aus der römischen Domäne Fuente Álamo bei Puente Genil.